



WAHLKAMPFTHEATER

## „Wider besseres Wissen!“ – Ein Stück in zwei Akten



Jörg  
Bruchmüller

**Die Würfel sind gefallen. Beim Erscheinen dieser Ausgabe ist die Landtagswahl in Hessen bereits Geschichte. Losgelöst vom Wahlausgang, welcher dem Verfasser bei Redaktionsschluss nicht bekannt war, soll es daher gestattet sein, in einem von Emotionen und Populismus aufgeheizten Wahlkampftheater drei Wochen vor der Wahl Stellung zu beziehen.**

### Erster Akt

Wir erinnern uns: Polizeiwachen wurden in den letzten Monaten geschlossen, Millionen von Überstunden mit steigender Tendenz, Stellenstreichungen und die eigene Schwachstellenanalyse der Innenministerkonferenz, die bundesweit einen eklatanten Personalmangel bestätigt, sind unübersehbare Fakten unserer Postkartenaktion, die hohe Wellen geschlagen hat. Hervorragende Sympathiewerte und Verständnis der Bürgerinnen und Bürger haben Mut gemacht und uns in unserer Aktion bekräftigt.

Mit nicht zu glaubender subtiler Rhetorik versuchten einige politisch Verantwortliche unsere Aktion in ein schlechtes

Licht zu rücken. Selbst sonst eher gemäßigte Polizeipräsidenten waren sich nicht zu schade, mit medieninszenierten Austritten der Politik zu „dienen“ oder „dienen zu müssen“. Dankbarkeit hat eben in schwierigen Zeiten einen hohen Preis. Erwartungsgemäß wurde uns mit der Postkartenaktion von geneigter Seite Wahlkampf vorgeworfen, obwohl man wusste, dass in früheren Jahren auch ein hessischer SPD-Innenminister von der GdP mit Uniformteilen „beschenkt“ wurde. Die GdP ist eben keine Kuschelgewerkschaft und auch keine Gewerkschaft der Landesregierung, mit der man über Nacht die Tarifautonomie aushebelt und Besoldungs- und Tarifiediktate auf Mindestniveau ausbaldowern kann.

### Zweiter Akt

Anlässlich des schrecklichen Überfalls auf einen Münchener Rentner durch zwei jugendliche Ausländer hat Roland Koch das Thema Jugendkriminalität bzw. kriminelle junge Ausländer zum Wahlkampfthema auserkoren und gleichzeitig einen Sechs-Punkte-Plan gefordert. Er setzt damit auf Emotion und Populismus.

Kriminalitätsexperten sind anderer Auffassung als Koch. So bezeichnet Christian Pfeiffer, Leiter des kriminologischen Forschungsinstituts Niedersachsen, härtere Strafen und Erziehungscamps als ungeeignete und teure Illusionen mit extrem hohen Rückfallquoten. Abschrecken könne man junge Menschen bestenfalls mit einer guten Polizei, so dass sich für Straftäter ein hohes Aufklärungsrisiko ergebe. Michael Walter, Professor und Direktor des Instituts für Kriminologie an der Universität Köln, bezeichnet Kochs Vorschläge als bloße Beschwichtigung der Bevölkerung. Und Arthur Kreuzer, Professor für Kriminologie, Jugendstrafrecht und Strafvollzug an der Uni Gießen, ergänzt, dass Kochs Forderungen an Erfahrungen der Praxis vorbeigehen. Alle Belege, die die Wissenschaft habe, zeigten, dass das geltende

Jugendstrafrecht ausreichend sei und dass es auch gerade für Heranwachsende die geeigneten Sanktionen vorhalte.

**Sogar Bundesinnenminister Wolfgang Schäuble widerspricht Koch und schließt sich den Expertenmeinungen an.**

Koch fordert beispielsweise in seinem Sechs-Punkte-Plan die Möglichkeit des Fahrverbots. Allerdings ist dies bereits im Jugendgerichtsgesetz geregelt und die Anwendung schon jetzt durchaus möglich.

Die hohe Gewaltbereitschaft von Jugendlichen ist ein altes Thema und von der GdP anlässlich der Veröffentlichungen der PKS der letzten Jahre immer wieder diskutiert worden. Was den Anteil der ausländischen Tatverdächtigen unter 21 Jahren angeht, ist dieser in Hessen zwischen 1997 und 2006 von knapp 50 auf gut 30 Prozent gesunken. Der Schluss liegt nahe, dass Jugendkriminalität kein Ausländer-, sondern ein Unterschichtenproblem darstellt. Verbrechensbekämpfung muss gerade auch bei jungen Straffälligen nicht nur von der repressiven Seite gesehen werden. Es ist eine Binsenweisheit:

**Eine gute Sozialpolitik ist auch immer eine gute Kriminalprävention.**

In seiner bisherigen Amtszeit hätte Koch genügend Raum und Möglichkeiten gehabt, der steigenden Gewaltbereitschaft in unserer Gesellschaft mit Prävention wirkungsvoll entgegenzutreten. Wer allerdings in sozialen Bereichen spart und der Polizei und der Justiz die nötigen Stellen streicht, ist im doppelten Sinne selbst für das Problem verantwortlich und handelt wider besseres Wissen!

Wer künftig auch immer für die innere Sicherheit Regierungsverantwortung übernehmen soll, muss sich deutlich ins Buch schreiben lassen:

Wir haben ein Vollzugsdefizit! Wir brauchen genügend qualifiziertes Personal – mehr denn je! **Jörg Bruchmüller**



# GdP weist Vorwürfe zurück

**In einem offenen Brief an Volker Bouffier, Innenminister des Landes Hessen, weist der Bundesvorsitzende der GdP, Konrad Freiberg, den Vorwurf des Ministers, die GdP habe wissentlich falsche Behauptungen über die Stellensituation von Hessens Polizei getroffen, energisch zurück. Die GdP habe sich ausreichend kundig gemacht. Die Einrichtung eines Freiwilligen Polizeidienstes gegen den Widerstand der GdP-Hessen offenbare die Auffassung der hessischen Regierung, dass zu wenige Polizeibeamtinnen und -beamte in Hessen Dienst leisten. Mit 2,5 Millionen von der Polizei geleisteten Überstunden sei ein Höchststand erreicht worden. Lesen Sie den Brief im Wortlaut:**

## OFFENER BRIEF

Sehr geehrter Herr Minister Bouffier, wie Sie ganz richtig feststellen, ist es für mich als Bundesvorsitzenden der Gewerkschaft der Polizei, der größten Be-



Konrad Freiberg

rufsvertretung der Polizeibeschäftigten in Deutschland, selbstverständlich, mich in der Öffentlichkeit zu Wort zu melden, wenn die Belange der inneren Sicherheit und die Interessen meiner Kolleginnen und Kollegen tangiert werden.

Darüber hinaus sind Gewerkschaften in Deutschland grundsätzlich berührt, wenn gesellschaftspolitische Entwicklungen zur Debatte stehen. Dieses demokratische Selbstverständnis wird weder von einer politischen Partei, einer Landesregierung oder von Ihnen ins Wanken gebracht werden können.

Ihren Vorwurf der Lüge, also wissentlich falsche Behauptungen in die Welt gesetzt zu haben, weise ich energisch zurück und ich muss auch hinzufügen, ist uns wezensfremd.

Wenn ich über die Stellensituation Aussagen treffe, habe ich mich vorher ausreichend kundig gemacht. Im Fall Hessen lassen sich meine Zahlen mit zwei Quellen belegen. Laut Bundestagsdrucksache 15/5236 weist Hessen für das Jahr 2000 16 844 Planstellen für Polizeivollzugsbeamten, davon 1434 in Ausbildung aus. Für das Jahr 2006 werden in der so genannten Länderumfrage des Innenministeriums Nordrhein-Westfalen die Planstellen mit 15 409 ausgewiesen, davon 1300 Ausbildungsstellen. Dies ist wohl unbestritten ein Rückgang von 1435 Planstellen im genannten Zeitraum. Diesen Rückgang der Planstellen habe ich angesichts der Situation der inneren Sicherheit heftig kritisiert. Weitere Einzelheiten über die Personalausstattung entnehmen Sie bitte den Ausführungen unseres Landesbezirks Hessen.

Dass die hessische Landesregierung selbst der Auffassung ist, dass nicht ausreichend Polizeikräfte vorhanden sind,

beweist die Einrichtung des sogenannten Freiwilligen Polizeidienstes gegen den Widerstand der hessischen Gewerkschaft der Polizei. Ein weiteres Beispiel für die personellen Defizite ist die hohe Belastung der Polizei durch rund 2,5 Mio. geleistete Überstunden, die damit ihren Höchststand erreicht haben.

Die massive Kritik an Ihrer Innenpolitik kommt aus der hessischen Polizei, wie sie in den letzten Wochen erfahren mussten. Sie selbst betonen die hohe berufliche Qualifikation meiner hessischen Kolleginnen und Kollegen. Das ist eine Tatsache, die wir etwas länger kennen als Sie. Gerade deshalb sollten Sie die Kritik aus den Reihen der hessischen Polizei auch ernst nehmen.

Wenn einzelne Führungskräfte der Polizei unter dem politischen Druck ihrer Landesregierung ihre Gewerkschaftszugehörigkeit ablegen, so ist das bedauerlich und ein beredtes Zeichen für das in Hessen entstandene Klima in der Polizei, für das Sie verantwortlich sind. Dass die Wendung, die die von Herrn Ministerpräsident Koch angestoßene Diskussion genommen hat, derzeit parteipolitisch nicht in ihr Kalkül passt, dafür habe ich Verständnis. Es geht hier allerdings um mehr als um politische Eitelkeiten. Es geht um die Sicherheit der Bürgerinnen und Bürger und um das Schicksal zahlreicher Jugendlicher.

Seit über zehn Jahren kritisieren wir massiv eine gravierende Fehleinschätzung der Innenpolitik, die darin ihren Ausdruck findet, dass die Präsenz der Polizei in der Öffentlichkeit und ihre Bürgernähe aus haushaltspolitischen Gründen drastisch abgebaut werden. Die Ergebnisse dieser Politik beeinträchtigen das Sicherheitsgefühl der Bürgerinnen und Bürger und fördern alarmierende Entwicklungen im Bereich der Gewaltkriminalität und insbesondere der von Jugendlichen und jungen Heranwachsenden begangenen Straftaten. Von dieser Entwicklung zeigte sich wohl auch Herr Ministerpräsident Koch betroffen, auf dessen Initiative die aktuelle Diskussion entstanden ist.

Die Sache, um die es geht, macht es erforderlich, dass wir Ursachen und Lösungsmöglichkeiten intensiv diskutieren und nach gemeinsamen Lösungen suchen. Dies ist für die zukünftige Entwick-

Fortsetzung auf Seite 3



DEUTSCHE POLIZEI  
Ausgabe: Landesbezirk Hessen

**Geschäftsstelle:**  
Wilhelmstraße 60a  
65183 Wiesbaden  
Telefon (06 11) 99 22 7-0  
Telefax (06 11) 99 22 7-27

**Redaktion:**  
Ewald Gerk (V.i.S.d.P.)  
c/o Gewerkschaft der Polizei  
Landesbezirk Hessen  
Wilhelmstraße 60a  
65183 Wiesbaden

**Verlag und Anzeigenverwaltung:**  
VERLAG DEUTSCHE  
POLIZEILITERATUR GMBH  
Forststraße 3 a, 40721 Hilden  
Telefon (02 11) 71 04-1 83  
Telefax (02 11) 71 04-1 74  
Anzeigenleiter: Daniel Dias  
Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 31  
vom 1. Januar 2008

**Herstellung:**  
L.N. Schaffrath GmbH & Co. KG  
DruckMedien  
Marktweg 42-50, 47608 Geldern  
Postfach 14 52, 47594 Geldern  
Telefon (0 28 31) 3 96-0  
Telefax (0 28 31) 8 98 87

ISSN 0170-6446



SELBSTVERTEIDIGUNGSSEMINAR DER JUNGEN GRUPPE

# Traditionelle Kampfkunst fand hessenweites Interesse

Vermutlich geht es vielen von uns so, dass das letzte SV-Training im Studium stattfand. Die Kunst der Selbstverteidigung und des Budo-Sports schlechthin bedarf des regelmäßigen Trainings. Man denke hier nur an das Waffenhandling oder den Umgang mit Handfesseln. Nur durch regelmäßiges Üben entsteht auch ein gewisser Automatismus. Das Thema Eigensicherung und hierzu gehört auch die Selbstverteidigung, darf nicht vernachlässigt werden. Nicht nur während des Dienstes, auch in der Freizeit besteht die Möglichkeit, Opfer eines Angriffes zu werden. Dann ist es zugleich bedrohlicher, wenn man dort eher keine Einsatzmittel hat, auf die man zurückgreifen kann.

## SV-Seminar mit JUNGE GRUPPE unter der Führung eines Großmeisters

Die JUNGE GRUPPE lud Ende Oktober zum ersten Seminar nach Frankfurt/M. und Ende November zum zweiten Seminar nach Darmstadt ein, um Altes in Erinnerung zu rufen und Neues auszuprobieren (für Mitglieder war die Teilnahme kostenlos!). Eingeladen waren alle Kolleginnen und Kollegen, die Interesse hatten die eigenen SV-Kenntnisse aufzufrischen.

Unter der Leitung des Frankfurter Schulleiters und Taekwon-Do-Großmeister, Uwe Zimmermann, in gemeinsamer Regie mit Park Young Kul (Schullei-



**TEILNEHMER:** v. l. n. r. Schulleiter aus Darmstadt Park Young Kul, Trainingskollegin Helena, Kollegen Udo Kettler, Matthias Flamm, Katharina Kopp, Paulo Vilela, Rudi Gabor, Arici Volkan, Antonio Pedron mit seinem Lehrer, Großmeister Uwe Zimmermann.

ter aus Darmstadt) und mir wurde Taekwon-Do in seiner Eigenschaft als Selbstverteidigungsmaßnahme dargestellt, die auch den besonderen Anforderungen des „dienstlichen Gebrauchs“ entspricht.

## Traditionelle Kampfkunst trifft auf aktuelles Interesse – Teilnehmer aus ganz Hessen

Die traditionelle koreanische Kampfkunst Taekwon-Do ist eine über 2000 Jahre alte Technik der Selbstverteidigung, welche auch heute nichts von ihrer Wirkung eingebüßt hat. Dabei bedeutet „Tae“ wörtlich übersetzt „Fuß“, (damit sind alle Fußtechniken gemeint), „Kwon“ wörtlich übersetzt „Faust“ (damit sind alle Handtechniken gemeint), und „Do“ zeigt den „Weg“ – welcher den geistigen und philosophischen Hintergrund dieser Sportart darstellt.

Das Interesse an diesen Seminaren war groß und zog Polizeibeamte und Angestellte aus ganz Hessen in die Mainmetropole nach Frankfurt und nach Darmstadt. Bemerkenswert und für die Trainer ein Ansporn war das hessenweite Interesse, welches zudem alle Altersgruppen einbezog. Neben Anwärtern (die teilweise sogar extra aus Kassel anreisten) fanden sich auch einige langjährig erfahrene

Bundessportler und Dienstgruppenleiter unter den Teilnehmern des Seminars.

## Erst Aufwärmen – dann polizeigerechte Selbstverteidigung

Im Rahmen des Aufwärmtrainings wurden die bekannten Schlag- und Trittschläge in Erinnerung gerufen und fast nebenbei um weitere Techniken ergänzt. Um den alten Rhythmus wieder zu finden, wurden diese in Kombination angewandt und auf Pratzen eingeschlagen, so dass die ersten manchmal auch größeren Schweißtropfen nicht lange auf sich warten ließen.

In der Folge wurde in verschiedenen Situationen der Bezug zu unserem täglichen Einsatzgeschäft hergestellt. Während der Übungen wurde die einsatzbegleitende Kommunikation miteinbezogen, welche Bestandteil eines professionellen und sicheren polizeilichen Handelns ist.

Besonderes Augenmerk dieses Seminars lag auf der Abwehr von Angriffen.

Einer der gesetzten Schwerpunkte war deshalb das Thema Druckpunkte und die sehr verschiedenen Möglichkeiten einen Angriff z. B. an den Hals, den Kopf, die Haare durch Ziehen, Würgen, Greifen

Fortsetzung auf Seite 4

Fortsetzung von Seite 2

lung unserer Gesellschaft von grundlegender Bedeutung.

Die Mehrzahl der Bürgerinnen und Bürger teilt unsere Position, dass eine ausreichende Präsenz der Polizei, eine konsequente Strafverfolgung und zügige justizielle Ahndung mit Augenmaß die innere Sicherheit erhöhen und junge Menschen wieder auf den richtigen Weg bringen können.

Hochachtungsvoll  
**Konrad Freiberg**



**SELBSTVERTEIDIGUNGSSEMINAR DER JUNGEN GRUPPE**

Fortsetzung von Seite 3

und Packen – aus allen erdenklichen Richtungen abzuwehren.

Alle Teilnehmer waren sich einig, dass Selbstverteidigung unkompliziert und nicht schön, dafür aber effektiv und ziel führend sein muss! Das Schöne an solchen Übungstagen: Hier konnte niemand einen Fehler machen, außer vielleicht sich bei einem Angriff nicht zu rühren, einfach stehen zu bleiben und sich nicht zu wehren.

**Zum Schluss noch mal alle Kräfte mobilisieren**

Wie in einer echten Situation wurde auch in diesem Seminar bis zuletzt Höchstleistung gefordert. So stand als vorletzte Übung das „Bearbeiten“ eines Kollegen im Redman an. Für die Dauer von maximal 60 Sekunden wurde es noch einmal wirklich anstrengend – an einer solchen Stelle merkt man schnell, wie sehr eine solche unklare Situation oder auch ein ganzes Seminar auch das Einteilen der Kräfte erforderlich machen kann.

**Das „Do“**

Die letzte Übung bestand aus einem Bruchtest. Hier sollte die Überwindung

erfolgen, auf eine Materie einzuschlagen. Als „DO“ wird der Moment bezeichnet, in dem der Bruchtest durchgeführt wird. Jetzt befindet sich man in tiefster Konzentration. Für diesen Moment sammelt man seine Kräfte, bündelt und entfaltet sie explosionsartig mit dem Schlag auf das Ziel. Schön während der Konzentrationsphase nimmt man seine Umgebung nicht mehr wahr. Genau an dem Punkt, in dieser hundertstel Sekunde des Schlages auf die Materie, welche sodann bei richtiger Ausführung zu Bruch geht, befindet sich der Körper und Geist im Moment der völligen „Leere“. Viele die diesen Moment erlebt haben, können im Nachhinein nicht beschreiben, was sie genau in dieser hundertstel Sekunde gespürt oder gar gedacht haben.

Dass Kampfkunst auch messbar ist hat Taekwon-Do-Lehrmeister Kwon, Jae-Hwa aus New York City in einem mittlerweile legendären Flusskieselsteinbruchtest in einem Labor eines bayerischen Autoherstellers bewiesen. Die in München beheimatete Abteilung für Stabilität und Sicherheit von Karosserieentwicklung des Herstellers hat mit Hilfe einer High Speed Kamera „SpeedCam Pro“ des Fraunhofer Instituts für Integrierte Schaltungen den Versuch dokumentiert.

Für den Bruchtest justierte Meister Kwon, Jae-Hwa den Flusskieselstein auf einer „piezo-elektronischen“ Platte, welche Aufpralleffekte von bis zu 100 000

Newton, also 10 Tonnen, bei einer Fehlerquote von nur 0,3 Prozent messen kann.

In den verschiedenen Versuchen entwickelte der Meister aus Korea die größte Kraft sogar bei einem missglückten Versuch. Bei einem Versuch, der den Stein nicht zum Brechen brachte, wirkten nur 1,5 Millisekunden nach dem Aufprall über 10 000 Newton (dies entspricht einer Tonne) auf den Stein. Bei seinem geglückten Versuch waren dagegen lediglich 6000 Newton nötig, um den Stein zum Bersten zu bringen.

**Ein großes Dankeschön an alle Teilnehmer**

Für die lange Erinnerung an diesen schweißtreibenden Tag bekamen alle Teilnehmer durch die GdP eine Kladde mit Teilnehmerurkunde überreicht. Das passende Erinnerungsfoto steuerte die jeweiligen Schulleiter bei und entließ die Teilnehmer zu einer wohlverdienten Entspannungsdusche mit einem anschließenden kleinen Imbiss.

Wir hoffen, dass es allen gefallen hat und auch die nächsten Seminare wieder auf eine rege Beteiligung treffen. Diese werden in Westhessen durchgeführt. Die entsprechende Veröffentlichung erfolgt in den GdP-Medien sowie auf der GdP-Internetseite unter „**JUNGE GRUPPE/Events**“.  
**Antonio Pedron**

**Tagung**

Evangelische Akademie Hofgeismar

4. – 6. Februar 2008



**Amok**  
Lagen und Emotionen

Gefördert durch die  
**BBB**  
Bundeszentrale für politische Bildung

Schlößchen  
Schönburg  
Hofgeismar

Die Angst vor Amokläufen greift um sich. Besonders tief ins gemeinschaftliche Bewusstsein sind die Vorgänge 2002 in Erlurt und 2006 in Virginia gedrungen, wo eine Vielzahl von Menschen den Tod fand, die Täter eingeschlossen. Das „school shooting“ von Emsdetten verlief vergleichsweise glimpflich. Fehlalarme in jüngster Zeit verdeutlichen die gestiegene Nervosität um Amoklagen in Deutschland. Was treibt die Täter? Lassen sich Amoklagen vorhersagen, und wenn ja, wie? Wie sollen Polizisten sich verhalten, zumal wenn sie als Streife gehalten sind, einzugreifen? Wie können Notfallpläne für Schulen aussehen? Und wie kann eine Traumabewältigung aussehen, wenn es doch zum Schlimmsten kommt?

**PROGRAMM**

**Montag, 4. Februar 2008**

- 14.30 Beginn mit dem Nachmittagskaffee/tee
- 15.00 Begrüßung und Einführung  
Michael Goldbach  
Pfarrer Kurt Grütznor
- 15.15 - 16.30 Das Phänomen Amok  
Dr. Frank Robertz

**I. PSYCHOLOGIE DES AMOKS**

- 16.45 - 18.00 Psychosoziale Unterstützung von Einsatzkräften in einer Amoklage  
Oberpsychologierat Jürgen Marx,  
Verantwortlicher für die Betreuung der Einsatzkräfte in 2002, Erlurt

**Dienstag, 5. Februar 2008**

- 8.30 Andacht  
Michael Goldbach
- 9.00 Nachahmung  
Dr. Frank Robertz

- 11.00 - 12.30 Traumabewältigung bei Betroffenen  
Dipl.-Psychologe Peter Fleischer,  
Psychotherapeut und Traumatherapeut,  
Augsburg (angefragt)

**II. POLIZEI UND AMOK**

- 15.00 - 16.30 Polizeiliche Intervention  
Polizeidirektor Michael Hallstein, Einsatzreferent, Hessisches Ministerium des Innern und für Sport, Wiesbaden
- 16.45 - 18.00 „... unter Einsatz meines Lebens“  
Pfarrer Kurt Grütznor
- 19.30 O Täler weit, o Höhen  
Ein romantischer Abend mit  
Alle Acht-Ung, Männerorkektel aus Kassel

**Mittwoch, 6. Februar 2008**

- 8.30 Andacht  
Pfarrer Kurt Grütznor
- III. GESELLSCHAFTLICHER UMGANG MIT DEM PHÄNOMEN AMOK
- 9.00 - 10.30 Der Einfluss von Killerspielen  
Dr. Frank Robertz
- 11.00 Podiumsdiskussion  
- Polizeidirektor Michael Hallstein  
- Pfarrer Kurt Grütznor  
- Dr. Frank Robertz  
Moderation: Michael Goldbach
- 12.30 Ende mit dem Mittagessen

**FESTE ZEITEN**  
8.00 Uhr Frühstück – 12.30 Uhr Mittagessen – 14.30 Uhr Kaffee – 18.00 Uhr Abendessen  
**ANMELDUNG** (zu Tg.Nr. 08132)

Schriftlich bis zum 28.01.08: Evangelische Akademie, Gesundbrunnen 8, 34369 Hofgeismar; Fax: 05671/881-154; E-Mail: ev.akademie.hofgeismar@ekkw.de; Internet: www.akademie-hofgeismar.de; Auskunfts: Tel.: 05671/881-118 oder 881-0. Ihre Anmeldung ist angenommen, wenn keine Absage wegen Überbelegung erfolgt. Bei Eingang einer Abmeldung Ihrerseits später als sieben Tage vor Tagungsbeginn müssen wir 50% der Gesamtkosten in Rechnung stellen.

**TAGUNGSKOSTEN**  
Einzelzimmer: € 136,00, Doppelzimmer: € 124,00 (einschl. Tagungsbeitrag € 50,00 sowie Verpflegung und Unterkunft). Die Tagungskosten sind bei der Ankunft zu begleichen (EC-Karte möglich). Ermäßigung: SchülerInnen zahlen € 50,00 Tagungsbeitrag einschl. Verpflegung und Unterkunft. Auszubildende und Studierende bis 35 Jahre 50 %. Alle Preise werden aus kirchlichen Mitteln subventioniert, daher können weitere Ermäßigungen aus sozialen Gründen nur in Ausnahmefällen gewährt werden. Von Angehörigen der Polizei erheben wir einen Beitrag von € 50,00. Die weiteren Tagungskosten übernimmt die Polizeiseelsorge. Reisekosten sind selbst zu tragen.

**TAGUNGSSORT**  
Das Tagungssekretariat ist am Anreisetag von 13.00 Uhr bis 16.00 Uhr besetzt. Bei Ankunft außerhalb dieser Zeit wird Nachricht erbeten (Tel.: 05671/881-200; Fax 05671/881-203).

**ANREISE - EMPFEHLUNG**  
Mit der Bahn: Hofgeismar ist vom ICE-Bahnhof Kassel-Wilhelmshöhe aus in einer Fahrzeit von ca. 30 Minuten zu erreichen.

**LEITUNG:**  
Studienleiter Michael Goldbach,  
Evangelische Akademie Hofgeismar

Pfarrer Kurt Grütznor, Landespolizeipfarrer der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck, Kassel

Dr. Frank Robertz, Institut für Gewaltprävention und angewandte Kriminologie, Berlin

Hinweis: Gemäß § 4 der Vereinbarung über die Evangelische Seelsorge in der Hessischen Vollzugs Polizei vom 16.6.1984 ist Dienstbetreuung für die Teilnehmenden beantragt.



## STARTBAHNMORDE

**Eine persönliche Betrachtung ...**

Heute beschleichen sie mich wieder, diese beklemmenden Gefühle, die mich damals zu zerreißen drohten, damals im Herbst 1987. Zwanzig Jahre ist es nun her, als ein ganzes Land um die Startbahn-West kämpfte. Und Kampf, Kampf war es wirklich, den wir ausfochten, damals in diesem Wald. Wir, das waren Polizisten und wir, das waren auch andere – Friedensaktivisten, Bürgerinitiativen, politische Parteien, Anwohner – Hessen gegen Hessen sozusagen.

Gekämpft wurde mit allen Mitteln, zunächst in der öffentlichen Diskussion, in Foren und in den Zeitungen. Dann zunehmend vor den Gerichten und schließlich „auf dem Feld“ – eben in diesem Wald, in dem es am 2. November 1987 zu den tödlichen Schüssen auf Klaus Eichhöfer und Thorsten Schwalm kam.

Ich selbst war Polizist in Bad Homburg – aber auch Jusosprecher (=vorsitzender) in Bad Homburg. Eine grauenhafte Konstellation: Ich wurde wochenlang als Schutzmann dorthin geschickt, um diese Startbahn durchzusetzen und „Störer“ von ihrem Tun abzuhalten. Und ich war als Juso selbst in dem Unterstützerkreis der Startbahngegner organisiert, um die für uns damals völlig entbehrliche Startbahn-West zu verhindern.

Ich bin 1973, als 16-jähriger Bub in den Polizeidienst eingetreten und kam 1976, in der Hochzeit des RAF-Terrorismus nach Bad Homburg zur Polizeistation. Überall und jeden Tag meinte damals die Bevölkerung Christian Klar oder einen seiner Kumpanen in irgendeinem Auto in der Bad Homburger Innenstadt gesehen zu haben. Ich musste hin, ihn kontrollieren – ohne Schutzweste, ohne Verstärkung aber mit jede Menge „Schiss in der Hose“, nicht mehr nach Hause zu kommen ...

Schon damals zweifelte ich daran, ob das wirklich der Beruf ist, den ich wollte. Und nun auch noch das!

Ich kannte in meinem Freundeskreis niemanden, der für diese Startbahn war. Und bei uns Jusos gab's erst recht keinen. Wir informierten uns so gut es eben ging, wir lasen, wir diskutierten, gingen zu Veranstaltungen, werteten Presseberichte aus und fühlten uns auf dem richtigen Weg. Wir sahen, dass viele ganz normale Hessen mit diesem Mammutbauwerk nichts anzufangen wussten, dass es in dem Bewusstsein der Südhessen schlicht überflüssig war. Und ich selbst, ich war zutiefst

überzeugt davon, dass diese Startbahn so überflüssig wie ein Kropf sei.

Selbst in Polizeikreisen war auffallend, dass noch längst nicht jeder überzeugt davon war, dass man dieses Bauwerk für Hessen's Zukunft wirklich braucht und vor allem, ob man es der Bevölkerung zumuten kann. Je länger aber die Auseinandersetzungen an der Startbahn-West dauerten, desto verbissener wurden sie geführt und desto mehr polarisierte dies die Beteiligten.

Anfangs gab es dort für uns Polizisten gar nichts – kein Essen, keine vernünftigen Unterkünfte, keine Toiletten (Wald war ja genug da ...), keine Informationen, keine Schutzwesten, kein erkennbares Dienstende.



Jürgen Stamm

Ich hatte im Winter irgendwann den Auftrag, an einem bestimmten Platz an der Baustelle, den ich nicht verlassen durfte, in einer Polizeikette zu stehen, um zu verhindern, dass die Abrissarbeiten der Hüttendörfer von „Störern“ von außen behindert werden. Ich weiß noch, dass ich nach ca. 16 Stunden Nachtdienst eingeschlafen bin und dann von einem Kollegen aus einem Schneehaufen gezogen wurde, wo ich zwischenzeitlich eingeschnitten war.

Wir wurden mit Mannschaftswagen durch den Wald gekarrt und wussten nie, wo an welcher Stelle dieser riesigen Lichtung, die mittlerweile gerodet war, wir was zu tun haben sollten. Anfangs unterhielt man sich noch mit den Bedenkenträgern. Später nicht mehr. Es wurden Gräben ausgehoben, um die die Polizei wiederum Stacheldraht legte, der seiner-

seits dann mittels Bohlen und Leitern von den Demonstranten überwunden wurde. Es folgten Steine und es flogen Schmähungen in beide Richtungen. Ich kenne heute noch das Startbahnlied: „Wehrt Euch, leistet Widerstand, gegen diese Startbahn hier im Land, haltet eng zusammen, haltet eng zusammen, wehrt Euch, leistet Widerstand...!“

Und die Polizei? „Wir bringen Euch das neue Treibgas, Treibgas...!“

Hier war keiner anders, hier war keiner besser, hier hatte aber jeder seine eigene Rolle – außer mir. Ich hatte derer zwei.

Montags besprachen wir Jusos die Lage: Was war letzte Woche los, gibt es inhaltlich Neues, auf das wir reagieren mussten, was sollte nächste Woche angegangen werden und wer spielte dabei welche Rolle?! Um mich herum waren sie alle dabei. Jeder und Jede war schon im Wald und wollte auch wieder hin. Ich auch, nur eben auf der anderen Seite ... Von meinen Kollegen sprach man nur als „Bullen“, vielleicht noch als „Dreckschweine“. Den Begriff „Polizist“ oder „Schutzmann“ hörte ich hier nicht mehr.

Es war an mir, unsere politische Überzeugung als Sprecher der Jusogruppe nach außen zu tragen und zu vertreten. Der Presse gegenüber und auch der Bevölkerung gegenüber. Hier spürte ich eine hohe Akzeptanz für unsere Sache und ich war mir sicher, auf dem richtigen Weg zu sein.

Ich glaube, ich war gerade eingesetzt bei einem dieser beliebten so genannten „Sonntagsspaziergänge“, unter deren Verniedlichkeitsformulierung sich die Startbahngegner trafen, um gegen das ja nun schon Geschehene (denn Flugzeuge starteten ja schon von der „Startbahn 18 West“, wie sie wirklich hieß) zumindest das Zeichen zu setzen; „Wir sind noch hier, uns gibt es noch und wir geben auch nicht auf“!

Da wurde uns von unseren Vorgesetzten mitgeteilt, was passiert war. Wir waren schockiert, wir waren verunsichert, wir waren traurig, wir hatten Wut. Ich selbst kannte Klaus Eichhöfer gut. Er war mein Sportlehrer während meiner Ausbildung in Hanau. Ein umsichtiger und ruhiger Mensch, jemand, der nachdachte. Kein Hansdampf und kein Polarisierer. Und ausgerechnet ihn?...

Fortsetzung auf Seite 6



## STARTBAHN MORDE

Fortsetzung von Seite 5

Wer konnte so etwas getan haben und vor allem, welchen Zweck sollte das alles haben? Das konnte kein politischer Mensch gewesen sein. Niemand im politischen Umfeld, den ich damals kannte, hatte so etwas je in Erwägung gezogen, ja nur gedacht. Die politische Diskussion und Agitation erstreckte sich nicht auf eine ausufernde Gewalt, schon gar nicht in meiner Partei. Ich war mir damals merkwürdigerweise nie unsicher, ob ich meine politische Heimat in dieser Partei nun

nicht mehr hätte. Oder ob ich zumindest die aktive Jusoarbeit aufzugeben hätte. Nie war ich mir dessen unsicher.

Nicht mehr sicher, gar nicht mehr sicher war ich mir aber darüber, ob ich bei der Polizei noch richtig war. Ich wollte mich einfach nicht mehr weiter an der Startbahn von Leuten beleidigen lassen, deren Meinung ich ja vertrat, ich wollte mich nicht mehr von Stangen, die durch den Betonzaun gestoßen wurden, verletzen lassen, die von wutentbrannten Demonstranten, deren Meinung ich ja vertrat, geführt wurden.

Aber ich hatte bis hierher den RAF-Terrorismus in meiner Uniform überstanden und so überstand ich auch die schlimmste Zeit in meinem Leben.

Ich habe sie heute immer noch an, die Uniform. Und ich bin heute immer noch überzeugter Sozi, seit nunmehr 23 Jahren im Parlament.

Nur wenn ich in den Urlaub fliege, über die Startbahn 18 West und schaue auf diesen Wald, dann kommen sie wieder, die Erinnerungen an diese grauenhafte Zeit.

**Jürgen Stamm**  
*Bad Homburg*

## SOLIDARITÄT OHNE GRENZEN!

# Spendenaktion zu Gunsten des kleinen Nino Schrumpf

Personalrat des HBPP zieht Resümee

Vor einem Jahr verunglückte unsere Kollegin Anne Schrumpf, Angehörige der IV. BPA in Kassel, auf dem Nachhausweg nach einem Dienst, tödlich. Zu diesem Zeitpunkt war Anne Schrumpf zur PD Bad Hersfeld abgeordnet.

Sie war alleinerziehende Mutter eines 4-jährigen Sohnes, daher kam ihr die Abordnung in die Nähe zu ihrem Wohnort Eisenach sehr entgegen.

### Maßnahmen:

Der Personalrat hat gemeinsam mit der Behördenleitung zu einer Spendensammlung aufgerufen, da das zu erwartende Waisengeld für Nino nicht viele Hoffnungen erweckte.

Was dann passierte, ist kaum in Worte zu fassen. Aus allen Bereichen der hessischen Polizei, **so auch aus allen Kreis- und Bezirksgruppen unserer GdP**, wurden Beträge auf das eigens eingerichtete Sonderkonto eingezahlt und es erfolgten eigenständige Hilfsaktionen.

Eine der größten Spendenaktionen in der Geschichte der hessischen Polizei nahm ihren Lauf.

• 44 257,11 Euro über Sammlungen des Personalrates des HBPP, an der sich alle Bereiche der hessischen Polizei, Kolleginnen und Kollegen aus Rheinland-Pfalz, Baden-Württemberg, Nordrhein-Westfalen, sowie die Gewerkschaft der Polizei und andere beteiligt haben.



**HBPP-Präsident Werner Heinrichs, Personalratsvorsitzender Roland Kramer und Nino Schrumpf.**

- 1000 Euro Preisgeld aus der Staatskanzlei für den Wettbewerb „Kundentreue Verwaltung“ wurde von Kollegen für das Projekt „Onlinewache“ erzielt und gespendet.
- 1500 Euro vom PP Nordhessen nach einem Weihnachtskonzert des Vereins Bürger und Polizei Kassel, bei dem das Landespolizei Orchester Hessen und der Polizeichor Kassel zugunsten „Ninos“ auftraten.
- 3500 Euro aus gesonderter Sammlung in der IV. BPA/Kassel, unter Mitwirkung der KG IV. BPA/Kassel
- 4000 Euro Erlös aus Benefizveranstaltung mit dem Landespolizei Orchester Hessen anlässlich des 2. Wolfhagener Branchenfensters (initiiert wurde das Benefizkonzert durch die Polizeistation Wolfhagen).

**Solidarität pur!** Aber Geld alleine kann natürlich den Schmerz nicht lindern!

### Fazit:

Zwischenzeitlich wurde das Geld den Erziehungsberechtigten, also Ninos Großeltern, übergeben.

Natürlich hilft es, wenn nach einem solchen Verlust über 54 000 Euro zur Verfügung stehen, um Schule und Ausbildung zu finanzieren.

**Dafür bedankt sich der Personalrat des HBPP bei allen Spenderinnen und Spendern!**

Wichtiger für die Behördenleitung, den Personalrat des HBPP und uns als Gewerkschafter war es, sich vor Ort überzeugen zu können, dass der kleine Nino bei seinen Großeltern und seiner Tante, der Zwillingsschwester von Anne, in guten Händen aufwächst.

Mit dieser einzigartigen Hilfsaktion haben Sie alle, die sich beteiligt haben bewiesen: „**Wir sind eine Polizei!**“

**Roland Kramer**  
*BZG Bereitschaftspolizei*



# Zeit...Zeit...Zeit...Zeit...Zeit...Zeit...

Zeit bestimmt unser Leben. Zeit gibt es für alle Menschen in gleicher Dosierung. Man sollte für das kostbare Geschenk dankbar sein. Anfang und Ende dokumentieren Geburts- und Sterbeurkunde. *Gegenwart und Zukunft*. Die drei Zeitbegriffe dominieren das Leben, dessen Zeit wir auf unserem Planeten durch Kalenderdaten und mit Uhren messen.

Meßbare Zeiteinheiten sind objektiv für alle absolut gleich, obwohl sie je nach Alter, Zustand und Situation durchaus extrem unterschiedlich empfunden werden. Was uns jung unendlich fern scheint, rückt im Alter bedrohlich nah. Unangenehmes dehnt Zeiten in Ungeduld-dimensionen, wogegen angenehm, gar glücklich erlebte Zeiten auf Bruchteile ihres tatsächlichen Wertes zu schrumpfen scheinen. Altern verändert das subjektive Zeitempfinden. Für Zwanzigjährige dehnt sich das Jahr auf fünf Prozent des Lebens, während Fünfundsechzigjährige meinen, die Zeit liefe immer schneller, weil das aktuelle Jahr nur noch ein Sechsendstel eigener Vergangenheit beträgt. Auch höherer Zeitaufwand infolge abnehmender Sinnesleistungen und Körperkräfte verknüpft unverändert verfügbare Zeit. Wachsender Erinnerungszeitraum reduziert uns verbleibende Zeiten für Zukunftshoffnungen.

Will man nichts bereuen, sollte man vorüberziehende Gegenwart im Rahmen eigener Fähigkeiten und Möglichkeiten optimal nutzen. Denn vom Leben gebotene Chancen zu mißachten, ist selbstschädigender Egoismus mit Nachteilwirkungen für Angehörige und die Gesellschaft. Dabei hat sich unbotmäßiges Strebertum gleichermaßen als falsch erwiesen wie lasterhafte Trägheit. Zugegeben: Es ist nicht leicht, ein ausgewogenes Verhältnis zwischen erfolgreicher Anstrengung und notwendiger Erholung zu finden. Aber es ist selten nötig, grundlos der Neigung nachzugeben, nichts zu tun, sich von optischer und akustischer Unterhaltung berieseln oder sich von ungesunden Süchten verführen zu lassen. Dagegen wäre es wohl viel öfter möglich und gebo-

ten, eigenes Wissen und Können zu mehr, um es für sich und die Allgemeinheit nutzbringend einsetzen zu können. Denn das Gehirn ist das einzige Organ, dessen Kapazität allgemein am wenigsten beansprucht wird, das sich bis ins hohe Alter fordern und trainieren läßt. Die grauen Zellen wachsen, wenn sie gefordert werden und verursachen weder Muskelkater noch Arthrose. Es ist daher zu keiner Zeit nötig, seinem Denkorgan eine geistige Diät zu verordnen. Doch leider lassen viele Zeitgenossen allzu deutlich erkennen, dass sie geistige Schonkost kalorienarmer Nahrung vorziehen.

Mit der kostbaren Zeit sorgfältig umzugehen, fällt nicht jedem leicht. Und wer sich darum bemüht, wird es nicht jederzeit können, sonst würde ja nicht so häufig über Zeitnot und Zeitvergeudung lamentiert werden. Wir hören Klagen über Lebenslast und Lebensleid und registrieren, dass Lebenshast oft wenig Lebensfreude bietet. Natürlich gibt es Menschen, denen die Zeit kaum reicht, ihre Grundbedürfnisse zu befriedigen, aber leider auch viele, die sie gedankenlos vergeuden.

**Leute, die niemals Zeit haben, tun am wenigsten.**

Lichtenberg

Wer sich Zeit nimmt nachzudenken, was er könnte und sollte, wenn er nur wollte, erkennt rasch, wenn es Zeit ist, Nutzbringendes anzufangen und mit Schädigendem aufzuhören. Zeit und Geld sind besser angelegt, wenn Bedürfnissen, oft nur durch Werbung erzeugt, nicht unüberlegt nachgegeben wird. Auch zeitraubende Reuefolgen ließen sich so vermeiden. Jammern kann bedauerte Zustände und Situationen nicht ändern. Besonders dann nicht, wenn als Ursache das Ego entdeckt wird. Eigentlich könnte jeder dazu beitragen, die allgemeine und damit auch die eigene Lage zu verbessern. Doch wer nutzt denn schon täglich 24 Stunden seine körperlichen und geistigen Fähigkeiten, um zu agieren statt sich manipulieren zu lassen? Sich darauf zu verlassen, dass andere tun und erreichen, was man sich selbst nicht zu-

traut oder wozu man nicht bereit ist, führt geradezu zielstrebig in programmierte Enttäuschung. Persönliches (körperlich, geistig, familiär, sozial) läßt sich am besten selbst gestalten. Fremder Einfluß kann so erwünscht wie verflucht sein. Deshalb ist es immer das Beste, sein Schicksal selbst zu lenken und sich möglichst wenig fremdsteuern zu lassen. Wer sich nur manipulieren läßt und auf eigene Einflußmöglichkeiten verzichtet, wird wohl kaum erfolgreich und zufrieden sein können. Negativwirkungen sind Abhängigkeiten immanent. Bestandteil der goldenen (Lebens-!) Regel, so „zu handeln, wie man behandelt werden möchte“, ist Lebensaufgabe. Wer seine Fähigkeiten und Möglichkeiten verkümmern läßt, hat seine Lebensaufgabe eigentlich verfehlt. Dabei können Erfolgsergebnisse wie ein Echo wirken.

**Man verliert die meiste Zeit damit, daß man Zeit gewinnen will.**

John Steinbeck

Wie sehr der Zeitbegriff die Menschheit beschäftigt, haben Literaten, Philosophen und viele andere Persönlichkeiten durch mehr oder weniger bekannte, aber prägnante Zitate und Aussprüche überliefert. Im Rechtschreibduden finden wir weit über hundert gebräuchliche „Zeit“-Wörter. Und Duden Band 11 belegt mit neunundsechzig uns bekannten Redewendungen, welch umfassende Bedeutung Zeit für uns hat.

Zeit arbeitet auch für Beharrliche. Fast zwanzig Jahre hat es gedauert, bis die GdP nach dem Saarbrücker Gutachten die zweigeteilte Laufbahn für die Polizei in Hessen erreichen konnte.

**Würden Polizeibedienstete die Zeichen der Zeit erkennen, sich nicht in Minderheitsvertretungen zersplittern lassen oder gar abseits stehen, wären berechnete Forderungen rascher durchsetzbar.**

Gerhard Kastl



## Ich hab noch einen Koffer in Berlin

**Auf vielseitigen Wunsch bieten wir eine Sechs-Tage-Reise nach Berlin an, für alle GdP-Senioren und solche, die es demnächst werden, natürlich mit Partnerin/Partner.**

**Reisetermin:** 4. bis 9. Juni 2008, Abfahrt in Lorsch, Zustiegemöglichkeiten bei Bedarf in Mittelhessen und in Nordhessen.

**Preis:** pro Person im DZ 610 Euro, Einzelzimmerzuschlag 175 Euro, Mindestteilnehmerzahl 30 Personen.

**Veranstalter:** Hellas-Tourist, Lorsch.

**Abfahrt:** Lorsch (Bergstraße), Zustiegemöglichkeiten in Mittel- und Nordhes-

sen, je nach Bedarf.

**Leistungen:** Fahrt im modernen Fernreisebus mit Bordservice, 5x Übernachtung im Hotel NH-Berlin, Alexanderplatz (oder gleichwertiges Hotel), Halbpension (Frühstück und Abendessen vom Büffet oder 4-Gänge-Menü).

An zwei Tagen Stadtrundfahrt mit Führung, alle Highlights (z. B. Kurfürstendamm, Schloss Charlottenburg, Tiergarten, Siegessäule, Schloss Bellevue, Reichstag, am Abend gibt es eine Lichterfahrt).

Tagesfahrt nach Potsdam, mit Eintritt und Führung im „Neuen Palais“, historisches Potsdam mit Marstall, Alter Markt

und Nikolaikirche, Altes Rathaus, dazu das Holländische Viertel und Jägertor.

Tagesfahrt in den Spreewald, Lübbenu, mit vierstündigem Programm, u. a. Kahnfahrt und Spreewaldmuseum, Mittagessen mit Spreewaldgurken.

**Verbindliche Anmeldung an:**

**Norbert Weinbach, Lindenstraße 7, 64653 Lorsch, Tel. 0 62 51-5 28 89.**

**Hinweis:** Mit der Anmeldung ist pro Person eine Anzahlung von 50 Euro fällig, bitte überweisen auf Konto: Norbert Weinbach, Sparkasse Bensheim, BLZ 509 500 68, Kto.-Nr. 2177285, Kennwort: Berlin-Reise.

### GdP-SEMINARE 2008

## Seminarkalender der GdP Hessen (Teil 1)

In diesem Jahr veranstaltet die GdP-Hessen wieder interessante Seminare. Neben den Seminaren zur persönlichen Weiterbildung (Rhetorik-Seminare) bilden die Fahr- und Sicherheitstraining einen Seminarschwerpunkt.

Darüber hinaus werden temporär Seminare von der JUNGE GRUPPE, der Frauen- und Seniorengruppe sowie Tarifseminare und -veranstaltungen angeboten.

Nachfolgend geben wir einen Jahresüberblick über die bereits feststehenden Seminare:

#### Schulung der Wahlvorstände (Personalratswahlen 2008)

**Termin:** Montag, 11. Februar 2008

**Ort:** Gießen, Besprechungsraum Polizeipräsidium

**Teilnehmer:** Mitglieder der Wahlvorstände, gemäß gesonderter Einladung.

#### Rhetorik-Grund-Seminar

**Termin:** Montag, 3. März bis Mittwoch, 5. März 2008

**Ort:** Willingshausen-Zella, Landgasthof „Bechtel“

**Teilnehmer:** interessierte Gewerkschaftsmitglieder.

#### Rhetorik-Aufbau-Seminar (Schlagfertigkeitstraining)

**Termin:** Montag, 7. April bis Mittwoch,

9. April 2008

**Ort:** Willingshausen-Zella, Landgasthof „Bechtel“

**Teilnehmer:** Interessierte Gewerkschaftsmitglieder, die bereits ein Grundseminar besucht haben.

#### Aufbau-Seminar für GdP-Disziplinarsachbearbeiter

**Termin:** Montag, 2. Juni bis Mittwoch, 4. Juni 2008

**Ort:** Willingshausen-Zella, Landgasthof „Bechtel“

**Teilnehmer:** GdP-Disziplinarsachbearbeiter auf Kreis- und Bezirksebene, die bereits das Grundseminar besucht haben.

#### Rhetorik-Aufbau-Seminar (Schlagfertigkeitstraining)

**Termin:** Montag, 9. Juni bis Mittwoch, 11. Juni 2008

**Ort:** Willingshausen-Zella, Landgasthof „Bechtel“

**Teilnehmer:** Interessierte Gewerkschaftsmitglieder, die bereits ein Grundseminar besucht haben.

#### Fahr- und Sicherheitstraining

**Termin:** Samstag, 7. Juni 2008

**Ort:** Verkehrsübungsplatz in Baunatal.

**Teilnehmer:** Interessierte Gewerkschaftsmitglieder.

**Alle Seminare sind für GdP-Mitglieder kostenfrei, Nichtmitgliedern wird ein Unkostenbeitrag in Höhe von ca. 300 Euro in Rechnung gestellt.**

**Hinweis: Anmeldungen bitte an die GdP-Geschäftsstelle in Wiesbaden oder unter [www.gdp.de/hessen](http://www.gdp.de/hessen)**

### ES VERSTARBEN

**Wilhelm Reichert**  
Bezirksgruppe Frankfurt a. M.

**Karl-Heinz Kremer**  
Kreisgruppe Main-Kinzig

*Wir werden den Verstorbenen ein ehrendes Andenken bewahren.*

